

Inklusion durch Tanz

Schüler und Profis führen Haydns „Schöpfung“ auf

Ein Dutzend Viertklässler steht in der Turnhalle Spalier. Aus den Lautsprechern tönt Musik von Joseph Haydn. Die Mädchen und Jungen der Valentin-Senger-Schule in Bornheim sind der flockige Schnee, den Gott in der Schöpfungsgeschichte als Teil des Firmaments geschaffen hat. Alle Augen sind auf Janika, die Schneekönigin, gerichtet. Ihr Mund steht offen, ihre kurzen, blonden Locken drücken gegen die Kopfstütze des Rollstuhls, der zarte Oberkörper und die schmalen Beine sind festgeschnallt.

Ein Mädchen schiebt sie durch die Gasse aus Mitschülern. Janika reißt die Augen auf, ihr Mund wird zu einem großen Lächeln, sie streckt die Arme zur Seite und hebt sich ein paar Zentimeter aus dem Rollstuhl, als wollte sie die Gurte sprengen. Es ist das reine Glück, das aus ihr heraus juchzt – inmitten ihrer Klassenkameraden, unter denen sie viele Freunde hat, obwohl sie nicht reden kann.

Am 8. Juli werden sie Haydns „Schöpfung“ als Tanzprojekt im Sendesaal des Hessischen Rundfunks aufführen, zusammen mit dem Jungen Sinfonieorchester Berlin, dem Bachchor aus Bad Homburg, Solisten der Oper Frankfurt, Kinderkanal-Moderator Juri Tetzlaff, der Wiesbadener Behindertengruppe des evangelischen Vereins für Innere Mission Nassau sowie behinderten und nichtbehinderten Kindern und Jugendlichen von Frankfur-

ter Schulen: der Georg-Büchner-Schule, der Musterschule, der Charles-Hallgarten-Schule, der Merianschule und der Konrad-Haenisch-Schule.

Das Projekt, das sich auch in den „Musikmonat Mai einreihet“, wird größtenteils von der Frankfurter Lorenz-Stiftung finanziert, die damit Inklusion auf die Bühne bringen will. Inklusion bedeutet für den Stiftungsgründer Heinz-Jürgen Lorenz „Normalität, wie sie sein sollte“. Eine Gesellschaft, die jeden aufnimmt, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, körperlichen und geistigen Voraussetzungen.

Nach der Probe, die Choreograph Miguel Angel Zermeño leitet, geben die Kinder gerne Interviews. Leon tanzt eigentlich Hiphop. An die langsame Musik musste er sich gewöhnen, aber jetzt findet er sie cool. Zum Glück ist das Tanzen nicht wie Ballett, das wäre ihm peinlich, und sein Vater hätte ihn auch nicht gelassen. Kiana ist froh, dass alle mitmachen dürfen, gleichgültig, ob sie eine Behinderung haben. Sie wolle schließlich auch nicht ausgeschlossen werden, bloß weil sie braune Haare habe.

Für die Frage nach ihrer Lieblingsszene würde Janika den Sprachcomputer benötigen, um die Antwort mit den Augen einzutippen. Anders formuliert: Ist es die Szene mit ihr als Schneekönigin? – Ein entschiedener Blick an die Decke: Ja.

kamu.



Probe: In der Turnhalle der Valentin-Senger-Schule tanzt Choreograph Miguel Angel Zermeño mit den Viertklässlern.

Foto Niklas Grapatin